

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 13 (1986)
Heft: 3

Anhang: [Nouvelles locales] : Asie = [Lokalnachrichten] : Asien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Israel

Freundschaftsliga Israel-Schweiz

An der Generalversammlung der Sektion Jerusalem der Freundschaftsliga Israel-Schweiz berichtete Botschafter Jochanan Meroz über seine Erlebnisse während der zweieinhalb Jahre seiner Mission in der Schweiz. Er hatte sich diesen Auftrag als letzten vor seinem Eintritt in den Ruhestand gewünscht. Er war für diese Aufgabe mit seinen Sprachkenntnissen geradezu prädestiniert. Er hätte gerne die Schweiz mit Israel verglichen, lobte die Stabilität der Schweizer Regierung mit ihren sieben Mitgliedern und ihrer gegenseitigen Stellvertretung. Er hat es verstanden, in seiner Plauderei die wesentlichen Aspekte der Eidgenossenschaft objektiv zu schildern. Das geschichtliche Bewusstsein sei intensiv, das Land besitze ausser Wasser keine Rohstoffe, und der Ausgleich würde durch die hohe Arbeitsqualität erreicht. Die Regierung sei keine Koalition, sondern beruhe auf der «Zauberformel», die Souveränität gehöre aber dem Volk, was durch das Nein zum UNO-Beitritt trotz Empfehlung von Bundesrat und Parlament drastisch bewiesen wurde.

Meroz interessierte sich insbesondere für die Dialekte und verschaffte sich auch ein Lehrbuch des Schweizerdeutschen, um dann feststellen zu müssen, dass es sich um «Zürdütsch» gehandelt habe.

Vor der Aufführung von «Giselle» in Anwesenheit des Staatspräsidenten im nationalen Kongresszentrum in Jerusalem empfingen der Schweizer Botschafter Pierre Yves Simonin und seine charman- te Gattin Schweizer und ehemali- ge Diplomaten im Hotel Hilton.

Die Jerusalemer Sektion hatte im Hotel Ariel Mitglieder der Sektion Genf der Gesellschaft Schweiz-Israel unter Führung ihres Generalsekretärs Pellet empfangen. Herr Pellet führt seit Jahren Informationsreisen mit höchst interessanten Programmen durch. Die Touristen, unter ihnen eine ganze Reihe, die Israel noch nie erlebt haben, lernen das Land vom Norden bis in den Süden kennen. Ein besonders interessanter Besuch galt einer neuen Beduinengstadt im Negev. Wir konnten uns mit einigen Teilnehmern unterhalten und kamen zur Überzeugung, dass sie nach ihrer Rückkehr Israel objektiv beurteilen und sich über Positives und Negatives klar wurden.

Hanna Schüler

Saudi Arabien

Bundesfeier in Jeddah

Ein Sandsturm am 30./31. Juli liess etwas «getrübte» Stimmung aufkommen. Für die 1.-August-Party zeigte sich das Wetter dann jedoch wieder freundlich.

Nach der offiziellen Botschaft des Bundespräsidenten wurde das Buffet eröffnet. Die Cervelats und Bratwürste fanden schnell ihre Abnehmer – die Stimmung war ausgezeichnet. Als Höhepunkt des Abends war eine Vorführung traditioneller arabischer Tänze angesagt, die wesentlich zum grossen Erfolg des Anlasses beitrug.

Dass der 2. August als Samstag in arabischen Ländern ein Arbeitstag ist, störte niemanden. Der Geburtstag der Schweiz wurde bis tief in die Nacht gefeiert.

Ein herzliches Dankeschön geht auch dieses Jahr an die unter schweizerischer Leitung stehenden Hotels in Jeddah – das Al-Bilad Mövenpick und das Red Sea

Palace Hotel – sowie an Swissair, welche mit ihrer freundlichen Unterstützung und Zusammenarbeit die Durchführung des Festes ermöglichten.
Th. Kalau

Frauenleben in Riyadh

Wenn man über ein Land oder eine Stadt spricht, ist man vielfach ein und derselben Meinung. Nicht so in Saudi Arabien: Die Ansichten sind hier so verschieden wie die Menschen selbst. Was meinen Schweizer Frauen über dieses Land der Gegensätze? Wir haben einige Schweizerinnen, die in Riyadh leben, befragt. Hier ihre Ansichten:

«Ich lebe hier richtig auf», meint *Pia* glücklich. «Das Klima ist herrlich – fast immer Sonnenschein und klarblauer Himmel. Die Kinder können sich täglich im Schwimmbad vor dem Haus tummeln, die Schulen sind ausgesprochen gut, und die Freizeit verbringen wir mit Freunden oder machen einen Ausflug in die Wüste.» *Brigitte* hingegen findet Riyadh «einen Alptraum». «Wir leben mit weiteren neun Familien in einem sogenannten «Compound»; das ist einfach unerträglich. Nie kann man allein etwas unternehmen, immer wird alles von den Nachbarn verfolgt und registriert.»

Auch *Ursula* wohnt in einem «Compound», findet es allerdings «super». «Es gibt so viele Möglichkeiten, Sport zu treiben», sagt sie, «und die Kinder können sich frei austoben – ohne dass man Angst zu haben braucht, denn sie sind auf sicherem Areal.»

Vreni wohnt in einem Privathaus, wo sie sich sehr einsam fühlt: «Es ist so schwierig, etwas zu unternehmen, wenn man nicht selber Auto fahren darf... Ausserdem empfinde ich es als persönliche Beleidigung, dass Frauen nicht in allen Geschäften oder Restaurants Zutritt haben. Auch, dass wir Frauen nicht einfach zur Bank gehen können, sondern zu speziellen «Frauenbanken» müssen,

wo wir nur von Frauen bedient werden...».

«Nicht schlimm» findet es Anita, dass Frauen eine Abaya tragen müssen: «Der schwarze, lose Seidenmantel ist sehr modisch – wird beispielsweise auch in Englands Boutiquen angeboten – und darunter kann man ja anziehen, was man will.» Über das Leben in Saudi Arabien ist Anita begeistert: «Ich hatte noch nie zuvor so viel Zeit für meine Hobbies. Der amerikanische Frauenverein bietet auch jede Menge Kurse in Kunst, Handarbeit, Sport und Spiel an; möchte man überall dabei sein, so müsste die Woche 10mal länger sein.»

Maria Brabetz und Lilo Diezi

Singapour

Fête nationale

215 personnes parmi lesquelles un groupe d'un équipage de Swissair, des Suisses en visite ou de passage, ont répondu à l'invitation du Club suisse de Singapour de participer, le samedi 2 août, à la célébration de notre fête nationale. Comme les années précédentes, le Club suisse n'a pas ménagé ses efforts pour faire de cette fête un très grand succès et le cadre idyllique des lieux dont la rénovation est totalement terminée depuis quelques mois, contribua également à cette réussite bien méritée.

Un vin d'honneur, offert par Monsieur Otto Gritti, Chargé d'affaires en pied mais en vacances en Suisse, fut servi autour de la piscine et agrémenté par la présence d'un prestidigitateur, d'un jongleur et d'un clown. Puis l'assemblée fut invitée à descendre dans la halle polyvalente somptueusement décorée pour la circonstance où un buffet des plus prestigieux avec de nombreuses spécialités suisses avait été dressé. Le président du club souhaite la bienvenue, remercia M.

Gritti pour son généreux vin d'honneur et excusa son absence. La parole fut ensuite donnée au soussigné qui prononça le discours de circonstance. Après le repas, le discours du Président de la Confédération fut écouté et suivi par l'Hymne national que chacun accompagna, plus mal que bien, selon ses capacités de chanteur.

Le traditionnel feu fut allumé sur la place des sports mais le bois résista aux flammes, incident qui permit à un groupe vocal formé par hasard de se produire plus longuement.

Un bal, au cours duquel une soupe à la farine fut servie, entraîna les plus téméraires aux petites heures de la matinée.

La communauté suisse de Brunei ne fut pas oubliée. Elle s'est aussi réunie pour l'occasion et une cassette du message du Président de la Confédération lui fut transmise.

U. W. Maurer

Malaysia

Swiss Club Malaysia

Founded in 1981, the Swiss Club of Malaysia is around one hundred members strong. Most of them are living in the vicinity of the capital city of Kuala Lumpur, centre of the commercial, industrial and political concerns of the country. Malaysia, with a population comprising mainly of Malays, Chinese and Indians, offers a wide variety of lifestyles, religions, customs, languages and foods. The climate is typically equatorial with temperatures ranging between 20°C and 35°C.

The goal of the Swiss Club of Malaysia is not to offer to its members a club-house with the traditional facilities, but to bring together the Swiss nationals and their friends through activities.

Thanks to a very efficient, dedicated committee and an active president, Gemma Bickel, who is residing in this country since

1961, these activities are numerous and varied ranging from a duration of a few hours to four days.

The few-hours activities are not only the annual Swiss National Day and Santa Klaus, but also Jass evenings at one member's house, cooking demonstration cum lunch at one of the best hotels in Kuala Lumpur, ladies' tea – and each of these activities are held on a regular monthly basis.

We have many one-day activities and they consist, for instance, of a visit to a flour mill, to a tin mine, to an oil palm plantation club, the yearly Swiss Club car rally, a day on the beach and so on.

The greatest events, the four-days outings, which were held twice a year brought the adventurous members to remote places such as the National Park in the jungle of Central Malaysia and to Mount Kinabalu in Sabah (East Malaysia) which at 4,100 m is the highest peak in South-East-Asia.

Therefore, if you should plan your trip through Kuala Lumpur, please do not hesitate to contact us – chances are great that your stay would coincide with one of our many activities.

Alain Grangier

Club address:

Swiss Club of Malaysia
c/o Embassy of Switzerland
P.O. Box 12008
50764 Kuala Lumpur
Tel.: 03-2480622

Redaktionsschluss für die Lokalseiten

Délai de rédaction pour les pages locales

Copy dead-line for the local pages

4/86: 13.10.1986

Ein Schweizer auf Skiern am Nordpol

Ein Kanadaschweizer, Richard Weber, 26 Jahre alt und wohnhaft in Cantley, Québec, hat sich im vergangenen Frühling als Mitglied einer Gruppe von acht Forschern und Sportlern – darunter auch einer Frau – ausgezeichnet. Dieses Team legte vom 7. März bis zum 1. Mai, also in 56 Tagen, die mehr als 500 Meilen lange Strecke von der Ward Hunt Insel (ungefähr auf gleicher Höhe wie die Nordspitze von Grönland) bis zum Nordpol auf Skiern, begleitet von Hundeschlitten, zurück und dies ohne jede zusätzliche Versorgungsmöglichkeit unterwegs. Mit den durch die vielen unpassierbaren Stellen erforderlichen Umwegen wurden es schliesslich 800 Meilen. Die Temperaturen betrugen bis zu minus 70 Grad Celsius

aus im Bereiche der Möglichkeiten gelegen hat, dass Peary tatsächlich den Pol erreichte.

Es ist anerkennenswert, dass es heute noch Leute von derartigem Wagemut und Idealismus gibt, auch wenn die heutigen Forscher über bessere Ausrüstungen und vor allem über viel zuverlässigere Verbindungsmöglichkeiten für Notfälle verfügen als Peary vor 77 Jahren. Ein grosser Vorteil lag namentlich in der Möglichkeit, sich nach vollbrachter Tat am Nordpol selber durch ein Spezialflugzeug für Landungen auf dem Eise abholen zu lassen und damit im Gegensatz zu Peary gleich auch noch über Zeugen für das Gelingen der Aktion zu verfügen. Nichtsdestoweniger bleibt die waghalsige Ski- und Schlittenfahrt, an der unser Landsmann erfolgreich teilgenommen hat, eine hervorragende Leistung, und die Glückwunschschaften, welche jeder einzelne der Teilnehmer von den Regierungschefs Kanadas und der USA, Mulroney und Reagan, entgegennehmen durften, sind mehr als verdient. Die Septembernummer des «National Geographic Magazine» wird eine eingehende Würdigung der Expedition enthalten.

Richard Weber ist im kanadischen Sportleben kein Unbekannter. Während Jahren gehörte er dem National Cross-Country Ski Team an, und 1985 hatte er bereits an einer 1500 km langen Ski- und Hundeschlitten-Expedition in der Arktis teilgenommen. Er war also für seine grosse Aufgabe am Nordpol bestens vorbereitet.

In seinem Berufsleben hat Richard Weber den Bachelor of Science in Mechanical Engineering der University of Vermont in Burlington erworben, wobei besonders hervorzuheben ist, dass er diese Ausbildung trotz seines sportlichen Einsatzes ohne Verzögerungen



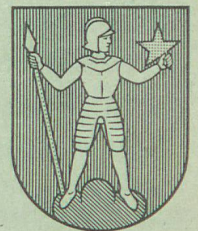
Richard Weber (rechts) und Brent Boddy am Nordpol.

abgeschlossen hat. Auch eine Leistung!

Schon der 1953 von der Schweiz eingewanderte Vater des heute Gefeierten, Dr. Ing. Hans Weber, hat sich als Polarspezialist ausgezeichnet und an verschiedenen Expeditionen teilgenommen.

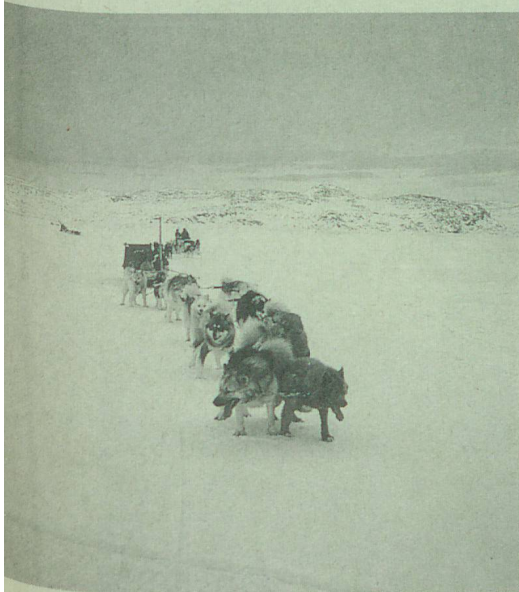
Hat sich wohl die Heimatgemeinde der Familie Weber, das blühende aber doch sonst eher ruhige Industriedorf Menziken im Wynatal zwischen Sempacher- und Hallwylersee gedacht, dass einmal zwei ihrer Bürger sich durch ihre Anwesenheit am Nordpol unter

Wappen der Aargauer Gemeinde Menziken.



derart sportlichen Bedingungen hervortun würden? Vielleicht. Ist nicht der weisse, geharnischte Mann im Wappen von Menziken bereits als symbolischer Hinweis auf derartige Taten zu werten?

M. N.



und mehr, die Fahrt ging durch Treib- und Packeis, und es herrschten Windstürme bis zu 60 Meilen in der Stunde.

Richard Weber und seine Kameraden wiederholten damit die Leistung von Robert Peary aus dem Jahre 1909, eine Tat, die damals von weiten Kreisen angezweifelt worden war. Sie haben damit bewiesen, dass es durch-